



Impressum:

Alle Personen und Handlungen des Buches sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind
zufällig und nicht beabsichtigt.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.eu

© 2025 – Papierfresserchens MTM-Verlag
Mühlstraße 10, 88085 Langenargen

info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2025

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Titelbild: © Comofoto – Adobe Stock lizenziert;
© S. 6 Svetlana, © S. 8, S. 22, S. 27: borisb17, © S. 58 Abonnieren
alle Depositphotos lizenziert
© S. 28 Max, © S. 43 Sina Ettmer, © S. 56 + 59 Falko Göthel
alle Adobe Stock lizenziert
S. 45 KI generiert nach Angabe der Herausgeberin;
alle anderen Fotos: © bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren

Druck: Bookpress, Polen

ISBN: 978-3-99051-358-3 - Taschenbuch
ISBN: 978-3-99051-359-0 - E-Book

1300

Geschichten aus **Fritzlar**

Martina Meier (Hrsg.)



Inhalt

Vorwort	7
Die Auswanderer von Haddamar Margret Küllmar	11
Die erste Antibiotika-Therapie in Fritzlar Ingrid Gromotka	16
Kunstfälscher Anette Wicke	17
Das Bonifatius-Denkmal Liza Moriani	26
Von Geismar, Bonifatius und der Donarquelle Annette Humburg	30
Fritzlars erste Ehrenbürgerin Liza Moriani	40
Fritzlar, Stadt mit stolzem Gesicht Elsbeth S.	42
Sagenhaftes aus Fritzlar Nanja Holland	44
Ein Ort der Liebe und inneren Kämpfe Oliver Fahn	47
Tagebuch: Hessentag Fritzlar Anette Wicke	49
Der Graue Turm Liza Moriani	56
Das Deutschordenshaus Nanja Holland	58



Vorwort

1300 Jahre – eine beeindruckende Zahl, die zum Staunen, Nachdenken und Feiern einlädt. Fritzlar, eine Stadt mit einem Namen, der auf „Friedeslar“, den „Ort des Friedens“, zurückgeht, stand im Jahr 2024 an der Schwelle eines historischen Jubiläums. Gegründet auf den Fundamenten einer Kirchen- und Klostergründung in den Jahren 723/724, war Fritzlar über die Jahrhunderte ein Knotenpunkt von Geschichte, Kultur und menschlichen Schicksalen.

Doch was macht 1300 Jahre wirklich bedeutsam? Es sind nicht nur die großen historischen Ereignisse, die diese Zeitspanne prägen – es sind die Menschen und ihre Geschichten.

Fritzlar hat im Laufe der Jahrhunderte vieles gesehen: Es war strategisch bedeutsam, ein Treffpunkt von Kulturen und lag an einer wichtigen Grenzlinie zwischen Franken und Sachsen. Könige, Kirchenfürsten und Heerführer haben hier ihre Spuren hinterlassen. Doch abseits dieser großen Namen und Ereignisse hat Fritzlar auch eine Vielzahl an kleinen Geschichten zu erzählen – Geschichten, die im Alltag der Menschen wurzeln und die Seele einer Stadt formen.

Mit diesem Buch möchten wir einen besonderen Fokus auf genau diese kleinen Geschichte, Sagen und Legenden legen. Wir wollen Fritzlar durch die Augen seiner Bewohner und Besucher sehen – durch ihre Erinnerungen, ihre Erlebnisse und ihre persönlichen Verbindungen zu dieser Stadt.



Wie haben sie Fritzlar erlebt? Welche Orte und Begebenheiten haben für sie eine besondere Bedeutung? Wo liegen die Erinnerungen, die vielleicht schon fast vergessen, aber dennoch lebendig sind?

Unser Ziel ist es, nicht nur ein weiteres Geschichtsbuch zu schaffen, sondern ein lebendiges Mosaik, das die Vielfalt und Einzigartigkeit Fritzlars einfängt. Wir möchten Geschichten hören, die in der Familie weitererzählt wurden, Anekdoten, die an einen besonderen Ort in der Stadt gebunden sind, oder Erinnerungen, die vielleicht nur einem kleinen Kreis bekannt sind. Gerade diese Perspektiven machen Fritzlar zu dem, was es ist: eine lebendige Stadt mit einer reichen Vergangenheit, die von den Menschen geprägt wird, die hier gelebt und gewirkt haben.

In diesem Sinne: Willkommen in der Geschichte von Fritzlar – Ihrer Geschichte.

Martina Meier (Hrsg.)

Die Auswanderer von Haddamar

Haddamar in den Jahren von 1845 bis 1895.

In diesen 50 Jahren wanderten damals aus dem heutigen Ortsteil der Stadt Fritzlar 106 Menschen aus. Hans Gerhard Küllmar, ein bereits verstorbener Cousin meines Mannes, hat darüber lange und intensive Nachforschungen betrieben und darüber ein Buch geschrieben. In dieser Erzählung geht es, stellvertretend für alle, um drei dieser im Buch beschriebenen Auswanderer.

Damals lebten in Haddamar, wie allen Dörfern dieser Gegend, die meisten Menschen von der Landwirtschaft. Oder sie waren Handwerker oder Gastwirte, die alle mit der Existenz der Dorfbewohner zu tun hatten. Es war üblich, dass der älteste Sohn den Betrieb erbte und weiterführte. Die nachfolgenden Kinder mussten sich ein anderes Auskommen suchen. Wenn sie nicht Knechte bei ihren Brüdern werden wollten oder konnten, gab es die Möglichkeit zum Einheiraten oder die zum Auswandern.

So entschloss sich der zweite Sohn des Landwirts Konrad Reitze, Heinrich, geboren 1830, schon mit 17 Jahren zur Auswanderung. Er reiste zunächst nach London. Dort betrieb ein paar Jahre zuvor ausgewanderter Onkel eine Bäckerei, in der er das Brotbacken erlernte. Und das so erfolgreich, dass er nach kurzer Zeit Vorarbeiter wurde.

Nach drei Jahren besuchte er seine Familie in Haddamar und wurde mit Freuden empfangen. Wieder zurück in London, er nannte sich nun Henry, gründete er eine eigene Bäckerei und